

Gedanke zur Lesung

Einen besseren Lesungstext als den von heute können wir uns kaum für unser Christsein wünschen und vorstellen. Paulus sagt klar und eindeutig, was die Menschen sind, die sich vom Geist Gottes leiten lassen: Töchter und Söhne Gottes. Als Kinder Gottes sind wir, so folgert der Apostel, erbberechtigt, also aufgehoben im Plan und in seiner Hand:

Lesung aus dem Römerbrief

Röm,14ff



Liebe Schwestern und Brüder,

alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet. Ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Töchtern und Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!

So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.

Evangelium nach Matthäus

Mt 28,16ff

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; **tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes** und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: **Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.**“

Bild: Pfingsten, Taizé.

Meditation *Gott, unsere Sonne*

Gott ist dreifaltig und nicht dreifach.

Er ist wie die Sonne:

Der Kreis ist Gott Vater.
Das Licht ist der Sohn.
Die Wärme ist der Heilige Geist.

Drei Zeichen, drei Wirkungen, drei Erfahrungen:

Doch alles ist eins, denn Gott ist nur einer: *Gott, unsere Sonne.*

Segensworte

Hier und heute gilt nicht Herr noch Knecht, nicht Frau noch Mann:
Nur auf den Glauben kommt es an.
Schaff, guter Geist, die Einheit neu, damit uns die Gemeinschaft freu.

Segne uns zu neuem Mut, Zivilcourage tut uns gut.

So bauen wir Gemeinde, und sorgen uns um eine Stadt, die keinen Neid kennt, keinen Hass, und nur Gerechtigkeit und Frieden hat.

Als Töchter und Söhne, können wir als Gesegnete aufrecht unsere Wege gehen, **im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes**. Amen.

Oder wie **Teresa von Avila**, (1515-1582), es treffend formuliert hat:

Nada te turbe, nada te espante: quien a DIOS tiene nada le falta.
Nada te turbe, nada te espante: solo DIOS basta.

Nichts beunruhige dich, nichts ängstige dich,
wer GOTT hat, dem fehlt nichts.

Nichts beunruhige dich, nichts ängstige dich:
GOTT allein genügt.

*Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft pace e bene“.*

*Der Provinzialminister der Franziskaner, Cornelius Bohl OFM, sprach das
Grußwort beim ökumenischen Eröffnungsgottesdienst, am 20. 5.21 im Hohen
Dom zu Augsburg. „Barfuß, im Herzen der Stadt, 800 Jahre Franziskaner und
Franziskanerinnen in Augsburg.“*

Folgend ein Auszug aus der Ansprache, ganz zu lesen bei franziskaner.net

Seit 800 Jahren leben Franziskaner im deutschen Sprachraum. An Pfingsten 1221 fand in Assisi das Kapitel der Brüder statt. Dort fassten sie den Beschluß, einige Gefährten über die Alpen nach Deutschland auszusenden. Nach einer oft schwierigen Situation und so manchen Irritationen in dem fremden Land, fassten die Minderbrüder bald Fuß und ließen sich in Augsburg nieder. Am 16. Oktober 1221 hielten die Franziskaner dort ihr erstes Provinz Kapitel ab. In diesem Jahr jährt sich das Jubiläum einer 800jährigen Präsenz der im Laufe der Jahrhunderte entstandenen franziskanischen Familie; der Franziskaner und Franziskanerinnen in Deutschland.

Die Brüder vor 800 Jahren waren keine Missionare im klassischen Sinn. Sie kamen in keine heidnische oder gar gottlose Gegend. Auch jenseits der Alpen finden sie ein Land voller Dome und Kirchen und Klöster. Hier in Augsburg wie anderswo nehmen sie sofort Kontakt mit dem Bischof auf. Das Land, das sie vorfinden, war wohl christlicher als unser Land heute. Sie bringen also nicht das Evangelium. Das Evangelium ist schon da, es ist bekannt. Aber sie leben es anscheinend mit einer neuen Frische.

Das alte Evangelium bekommt irgendwie eine neue Farbe und neue Lebendigkeit. Darum geht es immer in der Kirche, in jeder Generation: Das Evangelium in seiner unverbrauchten Frische zu entdecken und heute lebendig werden zu lassen. *Den Brüdern damals ist das scheinbar gelungen. Warum sollte das nicht auch heute möglich sein?*

Vor 800 Jahren kommen zunächst einmal 25 Männer über die Alpen. Da muss ich hier auch nicht gendern, das war einfach so. Aber der franziskanische Funke springt bald über und zieht Kreise.

Evangelium leben, das geht nur gemeinsam, damals wie heute: Nur Frauen und Männer zusammen, Junge und Alte, Laien und Amtsträger, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, Evangelische und Katholische, Einheimische und Zweiheimische können den ganzen Reichtum des Evangeliums bezeugen. Einmal in Klammer gesagt: Fast alle der ersten Brüder damals waren Ausländer. Als sie nach ihrer Alpenüberquerung in Augsburg ankommen, haben sie sozusagen einen doppelten Migrations Hintergrund. **„Barfuß und mit frohem Herzen für Gott unterwegs, mit Jesus an der Seite ... pace e bene ... - heute!“**

☺ Einen gesegneten **Sonntag der Dreifaltigkeit** wünscht, auch im Namen der Geschwister, Br. Wolfgang, Leiter d. Gemeinschaft. pace-e-bene.de

Sonntag der Dreifaltigkeit 2021

Jesus sagt zu seinen elf Freunden:

**„Geht zu allen Menschen
und erzählt ihnen von mir!“**



**„Sagt ihnen,
dass sie mich
in ihr Herz einladen
und mir folgen sollen.
Tauft sie und lehrt sie,
alle Gebote von mir zu halten.
Sie sollen ihre Mitmenschen
lieben!“**



**„Ich werde immer bei euch sein.
Ihr seid nie alleine!“**



Text und Bilder von VIBI.at, nach Mt 28,16ff